

Laibacher Zeitung.

N^o. 80.

Montag am 11. April

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, um allerhöchstem Minister der Finanzen und des Handels bei den schwierigen und ausgedehnten Aufgaben, welche demselben die Leitung der beiden Ministerien auferlegt, die thunlichste Erleichterung in der Geschäftsbehandlung zu gewähren, beschlossen, sowohl im Finanz- als Handelsministerium für eine angemessene Stellvertretung des Ministers Sorge zu tragen.

In dieser allergnädigsten Absicht haben Se. Majestät mit allerhöchstem Cabinetschreiben vom 30. v. M. dem Unter-Staatssecretär im k. k. Handelsministerium, Michael Rueschefer Ritter v. Welsenthal, dem k. k. Finanzministerium, und den Sectionschef im k. k. Ministerium des Innern, Carl Freiherrn Gehring v. Dedenberg, dem k. k. Handelsministerium zuzuteilen und mit der Stellvertretung des Ministers in dem bezeichneten Ministerium zu betrauen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian, Linien-Schiffs-Lieutenant, zum Corvetten-Capitän.

Ernennungen.

Feldmarschall-Lieutenant Joseph Edler v. Fiedler zum Inhaber des Infanterie-Regiments Erzherzog Carl Nr. 3, und Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherr von Susau, zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Großfürst Michael von Rußland Nr. 26.

Pensionirung.

Major Friedrich Preißler v. Tannenwald, des 2. Artillerie-Regiments.

Bei der Staats-Centralcasse sind von den Ländercassen abermals 500.000 fl. in Münzzeichen eingestossen, welche zu Zahlungen des Staates nicht mehr verwendet werden dürfen.

Diese Geldzeichen werden am 9. I. M. in dem Verbrennhause am Glacis öffentlich vertilgt werden.

Durch diese Vertilgung wird jedoch in der Summe des circulirenden Papiergeldes keine Aenderung bewirkt.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 3. April 1853.

XIII. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Baue eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gotteshauses in Wien.

Hr. Dr. Carl Wurzbach, Gutsinhaber in Ebensfeld	100
Hr. Anton Jerina, Tischlermeister	10
Deßsen Frau Josepha	5
Deßsen Kinder: Maria	1
Antonia	1
Theresia	1
Franziska	1
Anna	1
Das Amtspersonale des k. k. Bez.-Gerichtes Egg	9
Frau Jeanette v. Jabornegg, Gewerksinhaberin	10 fr.
Hr. Gandolini, k. k. Gerichtsadjunct	5
Hr. Anton Schelesnikar, k. k. Gerichtskanzlist	3
Hr. Johann Pollak, Rechtspractikant	2
Hr. Carl Freih. v. Michelburg, k. k. Bezirksrichter sammt Familie	10
B. B.	10

Hr. Johann Roth, k. k. Bezirksrichter	
Hr. Joseph Schurga, k. k. Gerichtsadjunct	
Hr. Johann Aschmann, detto	
Hr. Franz Corto, k. k. Grundbuchführer	1 fr.
Hr. Rasp. Dobrauz, k. k. Gerichtskanzlist	1 fr.
Hr. Jos. Supanzhiz, k. k. Gerichtskanzlist	1 fr.
Hr. Carl Surz, Diurnist	40 fr.
Hr. Joh. Bahar, detto	20 fr.
Franz Bruckly, k. k. Gerichtsdiener	20 fr.
Anton Koslentschar, detto	20 fr.
Marcus Premrou, detto	20 fr.
Hr. Johann Rehn, k. k. Stenereinnehmer	30 fr.
Hr. Ferd. Sluga, k. k. Steuer-Controllor	45 fr.
Hr. Jos. Wilensky, k. k. Official	45 fr.
Hr. Franz Fürnschuf, k. k. Assistent	20 fr.
Hr. Barclmä Jermann, detto	20 fr.
Jacob Kastelliz, k. k. Amtsdienier	20 fr.
Frau Amalia Grefl, Herrschaftsbesitzerin	
Hr. Franz Garbeis, k. k. Postexpeditor	
Die Postillone der k. k. Poststation Treffen	
Hr. Barclmä Grom, k. k. Steuerinspector	
Deßsen Frau Gemalin Marie	
Hr. Justus v. Garzarolli, k. k. Steuer-Controllor	
Hr. Johann Waischer, k. k. Official	
Hr. Anton Lueff, k. k. Assistent	
Hr. Anton Papesch, Steueramts-Candidat	30 fr.
Joh. Peterlin, Steueramtsdiener	20 fr.
Hr. Mathias Schutai, Pfarrer	
Hr. Ignaz Graul, Cooperator	
Hr. Michael Schöf, detto	
Hr. Johann Rotter, k. k. Steuerinspector	
Hr. Franz Laschirsch, k. k. Stenereinnehmer	
Hr. Paul Guldenprein, k. k. Steuer-Controllor	30 fr.
Hr. Franz Sedlak, k. k. Assistent	
Hr. Andreas Pockraischek, k. k. Stenereinnehmer	
Hr. Joh. Mrak, k. k. Steuer-Controllor	
Hr. Franz Savirscheg, k. k. Assistent	
Johann Petsche, k. k. Amtsdienier	30 fr.
Hr. Joseph Panzer, k. k. Postmeister	
Hr. Thomas Pluck, k. k. jub. Gubernialrath und Kreishauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe und Güterbesitzer in Weichselfeld	
Hr. Raimund Huber, k. k. Bezirksrichter	
Hr. Dr. Jos. Kerstein, k. k. Gerichtsadjunct	
Hr. Mich. Kolleschnik, k. k. Gerichtskanzlist	40 fr.
Hr. Anton Kallar, Diurnist	50 fr.
Matth. Sabret, k. k. Gerichtsdiener	40 fr.
Franz Augustinzhiz, detto	
Hr. Vincenz Graf v. Thurn, k. k. Kammerer und Herrschaftsinhaber in Radmannsdorf	
Hr. Johann Dvin, Bermalter in detto	
Hr. Johana Thomann, Bürgermeister in Steinbüchel	
Hr. Joh. Schiller, Gemeinderath in Steinbüchel	
Hr. Anton Anzur, Cooperator in Steinbüchel	20 fr.
Thomas Posnik in Steinbüchel	20 fr.
Anton Schusterschitsch in Steinbüchel	35 fr.
N. N.	
Hr. Hieronymus Ulrich, Bermalter in Veldes	
Frau Gertrud Kliner, Wirthin in Seebach	

Summe: 317 fl. 43 fr.

Hiezu die Summe aus dem XII. Verzeichnisse von 5338 fl. 52 fr.

ergibt sich eine Totalsumme von 5656 fl. 35 fr. nebst den 5perc. Coupons einer krainischen Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, einem 20-Frankenstücke und sechs k. k. Ducaten in Gold.

fl.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gotha'er und das „Preussische Wochenblatt“.

* Das „Preussische Wochenblatt“ bringt in den Nummern v. 16. und 19. März einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Oesterreich und Deutschland“, der zu den Boshaftesten und Feindseligsten gehört, was die oesterreichfeindliche Presse seit einer Reihe von Monaten zu Tage gefördert hat.

Wir würden uns nicht hebelassen auf diese unwürdigen Angriffe, auf diese, die Schmälerung des oesterreichischen Ansehens bezweckenden verleumdenden Darstellungen irgend Etwas zu erwiedern, wenn nicht die kleine Partei, welche sich hinter den papiernen Wällen des preussischen Wochenblattes verschanzt, sich für conservativ gäbe; vor einem Conservatismus, welcher das unsaubere Bündniß mit dem größten Radicalismus nicht verschmäht, zu warnen, und ihn als durchaus unberechtigt, weil heuchlerisch, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen, halten wir zunächst für unsere Pflicht.

In den Spalten des „preussischen Wochenblattes“ hat derzeit eine Fraction der Gotha'er Partei ein Asyl gefunden, und ihre Zelte aufgeschlagen. Wer kennt sie nicht, die Präcedenzen dieser eben so hochmüthigen als unpractischen Partei, deren Siege jederzeit nur momentan und höchst vorübergehend, deren Niederlagen aber desto gründlicher und vollständiger waren, die von keinem ihrer weitaussehenden Plane auch nur einen bescheidenen Theil zu verwirklichen im Stande war, deren Gaben, ja deren Opfer von allen Seiten mit Protest zurückgewiesen wurden, welche einst über die Regierung Deutschlands zu verfügen sich anmaßte, und später, nachdem sie sich in Alles demüthig gefügt, was ihr höherer Wille vorschrieb, gleichwohl als unbequem und unbrauchbar gänzlich zur Seite geschoben wurde.

Von einer Partei, die so wenig Staatsklugheit, so wenig Talent zu practischer Gestaltung ihrer Absichten und so wenig Charakter und Ehrenhaftigkeit aufzuweisen im Stande ist, bedürfen wir, Gottlob! weder eines guten Rathes, noch brauchen wir uns über den erbitterten Tadel derselben zu grämen.

Was den fraglichen Aufsatz betrifft, so sind schwerere Anklagen und finstere Prophezeiungen des Unheils schwerlich jemals mit größerem Leichtsinne und mit weniger Begründung ausgesprochen worden. Der ungenannte Verfasser bricht über Oesterreichs neuzeitliche Entwicklung den Stab; er stellt sogar die Möglichkeit ihres Gedeihens in Abrede; er schildert den oesterreichischen Staat als ein rettungslos auseinanderfallendes Ganzes, welches zur Zeit nur mühsam durch Anwendung von Gewaltmitteln zusammengehalten werde. Wer Oesterreichs Zustände mit unbefangenen Auge geprüft hat, wird in diesem Zerrbilde keine Spur von Wahrheit finden können; es ist eben nur eine Ausgeburt des leidenschaftlichen Hasses, der nicht nach Gründen forscht, und die unbedeutendsten Anlässe benutzt, um sich Lust zu machen. Nur diesem Hase und dieser bodenlosen Ignoranz mag es beifallen zu sagen: in Oesterreich sei die Revolution in Permanenz, Deutschland möge sich darum hüten, sein Schicksal an Oesterreich zu ketten. Zum Beweise wird auf die blutigen Vorgänge zu Mailand und Wien mit schlechtverhehlter Schadenfreude hingewiesen. Diese Schadenfreude tritt aber unglücklicherweise ein Paar Tage vor Entdeckung der demokratischen Verschwörung zu Berlin an das Licht, eine Entdeckung die den Zusammenhang aller dieser revolutionären Bewegungen in allen Staaten nachweist. Diese Ereignisse und Gefahren sind also keineswegs specifisch oesterreichisch, eben so wenig wie die zu Berlin entdeckte demokratische Verschwörung specifisch preussisch ist. Sie wurzeln nicht in besonderen oesterreichischen Verhältnissen, sondern sind ein trauriges Gemeingut der europäischen Staatengesellschaft. Specifisch oesterreichisch ist dabei nichts als der Muth und die Ausdauer, womit Oesterreich den Kampf gegen diese Gefahren zum Nutzen Aller in erster Linie

besteht. Statt der vom Wochenblatte daransgezogenen Schlussfolgerung, Deutschland müsse sich um dieser Gefahren willen von Oesterreich trennen, möchten wir mit größerem Rechte daraus die Lehre ableiten, Deutschland habe sich wegen dieses gemeinsamen Kampfes um so fester an Oesterreich anzuschließen.

Die Gesinnung, aus welcher diese maßlosen Vorwürfe hervorgegangen sind, charakterisirt sich übrigens am besten selbst, wenn der Verfasser keinen Anstand nimmt, Oesterreich anzuklagen, weil es durch die Bekämpfung des ungarischen Aufstandes „ein Bollwerk der europäischen Freiheit eingerissen habe!“ Der Verfasser hat für alle Persönlichkeiten und für alle Parteien, welche den Untergang Oesterreichs wünschen, zärtliche Blicke und verstoßene Händedrucke; seine Endabsicht ist offenbar dahin gerichtet, Oesterreich aus Deutschland, wo nicht herauszustößen, so doch allmählig herauszubeißen, um das alte, im J. 1850 verlorne Spiel von Neuem zu beginnen. Er vergiftet nur, daß Oesterreich in Deutschland feststeht, auf der Grundlage unverbrechlicher völkerrechtlicher Transactionen, und daß der ohnmächtige Sorn schwarzgalliger Doctrinäre bei Weitem nicht hinreicht, um ein seit Jahrhunderten geschlungenes, theures Band zu lösen. Er und seine Meinungsgegner wollen den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in Deutschland und einen Umbau nach phantastischem Plane; sie hassen, verleumdend und verfolgend Oesterreich, weil es ihrem heillosen Beginnen mit unbegrenzter Energie hindernd in den Weg tritt.

Jedes klare Auge sieht jetzt, wo die Revolution sich wahrhaft in Permanenz befindet.

Gebrähe es dieser Partei nicht an jeder Einsicht, so müßte sie begreifen, daß die Entschiedenheit, womit die königlich preussische Regierung sich von ihr losgelöst hat, ein ganz unzweideutiges Kriterium ihrer Unfähigkeit und Unverlässlichkeit bildet. Zum Glück können jetzt diese Wuthausbrüche nur wenig Schaden stiften, und haben als Manifestationen einer auf ein kümmerliches Dasein zurückgeführten, politischen Fraktion sehr wenig zu bedeuten. Diejenigen, welche die conservativen Principien nicht heucheln, sondern aufrichtig im Herzen tragen, wissen recht gut, daß sie an Oesterreich keinen Feind, sondern eine zuverlässige Stütze haben; die Unverlässlichen zu bekehren, kann unsere Absicht nicht sein.

Auch wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, welche bei dem großen Werke der Organisation Oesterreichs zu überwinden sind, allein bereits ist Namhaftes in dieser Richtung geschehen, und wer Oesterreich kennt und die Reihe der in den letzten Jahren erlangenen Erfolge überblickt, wird an dem Gelingen des Uebrigen nicht zweifeln. Die Menge der Zerstörungen, welche das Jahr 1848 hier bewirkte, erfordert vor Allem Zeit, um sie zu beseitigen und durch angemessene Organismen zu ersetzen. Europa glaubt an das Gelingen dieses großartigen Regenerationsprocesses; denn nie war Oesterreichs Name im Auslande geachtet, nie ward ein Bündniß mit Oesterreich mehr gesucht und höher geschätzt, als gerade jetzt. Uebrigens sind dies unsere inneren Angelegenheiten und Arbeiten, und wir haben den Muth und die Macht, jede Einmischung von Außen abzuweisen. Dies ist der Kernpunkt, der Probestein der Lebensfähigkeit der Staaten. Wer bei Oesterreich daran zweifelt, der mag das Experiment versuchen.

Wenn der Autor des „Preuß. Wochenblattes“ im schroffsten Widerspruche mit greifbaren Thatsachen Oesterreichs Stellung und Geltung als europäische Großmacht gefährdet zu sehen glaubt, so ist dies etwa eine Anschauung, wie sie Jenen, die an einer fixen Idee leiden, eigentümlich ist. Wir können uns wohl der undankbaren Mühe entheben erachten, ihn diefalls Punkt für Punkt zurecht zu weisen. Muß er doch selbst gestehen, „daß man in Preußen nicht Grund habe, von der Schwäche und dem Verfall der österreichischen Macht zu reden.“ Wir meinen, der Erfolg, welchen die österreichische Diplomatie neuestens im Oriente erzielte, sei ein Beleg mehr, daß das europäische Ansehen Oesterreichs eher im Aufschwung als in Abnahme begriffen sei. Wenn aber das „Preuß. Wochenblatt“ meint, es werde dadurch, daß es von Oesterreichs Schwäche redet, uns reizen, aus der neuesten Geschichte für Preußen verletzende Beispiele unserer Kraftentfaltung in Erinnerung zu bringen, so irrt es. Wir haben die Versöhnung mit Preußen zu aufrichtig gesucht, um sie durch die Hezereien einiger unruhiger und unzufriedener Köpfe wieder in Frage stellen zu lassen.

Was das besondere Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland betrifft, so hat der neuerlich abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag zur Genüge bewiesen, daß Oesterreich gerade in dieser Richtung die wohlmeinendsten und aufrichtigsten Intentionen hegt, und weit entfernt ist, eine drückende und eigennützige Suprematie sich anzumäßen. Es hat sich mit seinen Bestrebungen auf die Linie des bescheidensten Maßhaltens gestellt; es hat in keiner Beziehung gedrängt, und die ihm von den Gegnern angedichtete Absicht, den Zollverein sprengen zu wollen, durch die That widerlegt. Es erwartet die Entwicklung und den

Sieg seiner handelspolitischen Idee von einer unfernen Zukunft, und beschränkt sich einstweilen auf eine Näherung der beiderseitigen Interessen, die später hoffentlich zur Verschmelzung derselben naturgemäß führen muß.

So sind die Thatsachen. Es bedarf großer Vermessenheit und Gewissenlosigkeit, um sie dergestalt in ihr plattes Gegentheil zu verkehren, wie dieß der Verfasser der besprochenen Aufsätze obendrein in geschmackloser und höchst oberflächlicher Weise zur Herzkürzung seiner fanke roten Partei gethan hat.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 7. April. Zur Durchführung der Regelung der Besitzverhältnisse in Ungarn nach den kürzlich erlassenen, den unterthänigen Besitz und die Herrngüter betreffenden Verordnungen, werden besondere Gerichte aufgestellt. Als dritte Instanz wird ein oberstes Urbialgericht in Wien aufgestellt, welches aus Mitgliedern des Ministeriums des Innern und des obersten Gerichtshofes gebildet wird. In zweiter Instanz wird ein Urbial-Obergericht in Temesvar fungiren; in erster Instanz wird in jedem Kreise, wo die Besitzverhältnisse zwischen den ehemaligen Unterthanen und den gewesenen Grundherren noch nicht geregelt sind, ein Urbialgericht bestehen. Die Aufgabe dieser Gerichte ist, alle auf Urbialfragen Bezug nehmenden Angelegenheiten nach den gesetzlichen Bestimmungen zu erledigen.

— Durch einen Erlaß des Handelsministeriums ist den Handelsagenten die Befugniß zur Versendung von Dispositionswaren abgesprochen worden und werden dieselben vorkommenden Falls zur Verantwortung gezogen werden.

— Laut Erlasses des k. k. Finanzministeriums kann bei unter Curatel stehenden Personen, wegen Mangels der Fähigkeit sich zu verpflichten, ein von ihnen abgeschlossener Vertrag, ohne obercuratorische Einwilligung, auch der Gebührenbemessung nicht unterzogen werden.

— Ueber die gemachte Wahrnehmung, daß bei den Gebührenbemessungen der handerliche Betrag der Grundsteuer den wahren Werth der unbeweglichen Sache häufig nicht erreicht, sind in Folge Finanzministerialerlasses die zur Gebührenbemessung bestimmten Aemter, wenn ihnen solche Umstände bekannt werden, verpflichtet worden, dieselben zur Kenntniß der Finanzbezirksbehörde zu bringen und die weiteren Weisungen wegen der Gebührenbemessung abzuwarten.

— Die von den fremden Gesandtschaften in Wien jährlich gemachten Ausgaben sind auf circa 2,500.000 Thaler berechnet worden, eine Summe, die beinahe durchgehend dem inländischen Verkehr zu Gute kommt.

— Im Laufe der gegenwärtigen Saison sind bis zum Schlusse des Monats März in Wien 218 Concerte gegeben worden; die theils öffentlich waren, theils in Privatreisen Statt fanden, aber angekündet wurden.

— Die Dampffregatte „Retribution“ brachte aus Malta für die sardinische Regierung Eier eines Seidenwurms aus Ostindien, der Bombyx-Cynthia heißt, und sich nicht von den Blättern des Maulbeerbaumes, sondern von denen einer krautähnlichen, ziemlich verbreiteten Pflanze, Ricin, nährt. Die „Gazetta piemontese“ und das „Parlamento“ sagen über diesen Seidenwurm, der berufen zu sein scheint, in der Seidenkultur eine wahre Revolution hervorzubringen, daß die Seide dieser Cocons sehr schön, diese selbst aber sehr klein seien, welches letztere jedoch als rein zufällig angesehen wird.

— Vor dem königlich preussischen Kreisgerichte in Grotkau (Schlesien), wurde kürzlich in öffentlicher Sitzung ein Kirchendiebstahl verhandelt. Eben hatte der Staatsanwalt am Schlusse seinen Antrag auf 3 Jahre Zuchthaus gestellt, als plötzlich der Angeklagte von seiner Bank aufsprang, sich auf den Staatsanwalt stürzte, denselben am Halse packte, und ihn, ehe noch Jemand zu Hilfe kommen konnte, an das nächste Fenster fortriff, um ihn dort hinabzustürzen. Das Zimmer ist im zweiten Stocke gelegen. Der wüthende Verbrecher erreichte aber den obern Fensterflügel nicht, und wurde inzwischen von den Nachstehenden gepackt und unschädlich gemacht.

— Der „Salut Public“ schreibt aus Lyon vom 25. März: Heute Vormittags gegen 11 Uhr kam Herr v. Vauronne in den Laden des Gewerbfabrikanten Gobert, um demselben zwei Pistolen, mit denen er unzufrieden war, zur Untersuchung zu übergeben. Die Pistolen waren geladen. Hr. Vauronne ließ während des Gespräches das Schloß spielen, bei einer dieser Bewegungen entglitt ihm der Hahn und schlug auf die Kapfel. Der Schuß ging los und traf Herrn Gobert in die Brust. Derselbe sank mit dem Rufe: „Ich bin verloren“ zusammen, fand aber noch so viel Kraft, sich wieder aufzuraffen und in das anstoßende Zimmer zu schleppen. Ueber dem Geschrei des Verwundeten, seiner Frau und seiner Kinder verlor Herr v. Vauronne die Besinnung; niedergeschmettert von dem schrecklichen Gedanken an das

Unglück, das er angerichtet, ergriff er die zweite Pistole und schloß sich selbst vor den Kopf. Die Herbeieitenden fanden ihn bereits leblos. Der Schrecken dieses Ereigniß in der ganzen Stadt hervorgerufen, ist begreiflich. Hr. v. Vauronne war einer der angesehensten Männer von Lyon. Er war Rath am kaiserlichen Gerichtshofe, Präsident des General-Conseils und Vorstand des Gemeinde-Ausschusses. Die Uebereilung des unglücklichen Mannes ist um so mehr zu bedauern, als es sich bereits mit Sicherheit herausgestellt hat, daß die Wunde des Hrn. Gobert nicht gefährlich ist.

— Der dießjährige Pesther Josephi-Markt hat ein ziemlich ungünstiges Resultat ergeben. Unter den mehrfachen Ursachen, welchen dieser unerfreuliche Ausfall des Marktergebnisses zuzuschreiben ist, hat die Pesther Handels- und Gewerbekammer auch besonders den schlechten Zustand der Straßen und einige Schwierigkeiten in der Handhabung der Paß-Vorschriften hervorgehoben. Das Handelsministerium hat dem zu Folge auch sogleich die nöthigen Einleitungen getroffen, um wo möglich in diesen Richtungen dem Verkehr die allenfalls nöthige Erleichterung zu gewähren. Was jedoch die ferneren, als wünschenswerth geschilderten Verfügungen wegen Errichtung von Creditsanstalten in verschiedenen Landestheilen, wo solche derzeit noch nicht bestehen, dann wegen Erleichterungen in der Verzehrungssteueranpassung anbelangt, so dürften, sagt die „Austria“, ohne Zweifel hierüber an den betreffenden Orten Verhandlungen eingeleitet werden, die mit der Zeit zu dem erwünschten Ziele führen werden.

— Am 24. d. M. wird zu Leipzig die Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler abgehalten werden.

— In Innsbruck endete am 3. d. M. Früh nach 7 Uhr Se. Excell. Johann Ritter v. Zenetti, wirklicher Geheimrath, Großkreuz des Franz Josephs-Ordens, Ritter des kaiserlich österreichischen Leopolds-Ordens, jubilirter Präsident des tirolisch-vorarlberg'schen Oberlandesgerichts, im achtzigsten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Der Dahingegangene, eine Zierde des Richterstandes, hat sich vom Bauernkneben aus Winklarn in Kärnten, an der tirolischen Gränze, durch eigene Verdienste zu den von ihm bekleideten hohen Aemtern und Würden erschwungen.

— Am 30. März von Nachmittags 2 Uhr an hielt die Gesellschaft „Macica Serbska“, die durch Herausgabe nützlicher und lehrreicher wendischer Schriften das Volk intellectuell und moralisch heben will, „auf dem Weinberge“, einer unweit Baugen an der Spree im reizenden Thale gelegenen Restauration, ihre siebente Jahresversammlung.

Wien, 9. April. Die — telegraphisch gemeldete — Ankunft Sr. Eminenz des Fürsten Almeri in Triest, war irrig. Der dort angekommene Fürst Almeri ist ein längerer Angehöriger der Familie, und hat sich zu einem Besuche nach Udine begeben.

— Am nächsten Montag werden Sr. k. k. ap. Majestät, wie wir vernahmen, geruhen, Sr. Eminenz dem Cardinal Monsig. Scitowski das Barret aufzusetzen.

* Infolge Mittheilungen des königl. preussischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind die königlich belgischen Telegraphenstationen mit den französischen Telegraphenstationen zu St. Louis und Lorient in telegraphische Verbindung getreten.

* Der a. h. Entschließung Sr. k. k. apostol. Majestät zu Folge ist die dermalige Eintheilung und Abgränzung der Districte im Königreiche Ungarn für die Verwaltungsgebiete der Statthaltereibehörden unverändert beibehalten worden. Eben so haben Se. Majestät den Personalstand der Statthaltereibehörden, welche in Ofen, Preßburg, Kaschau, Großwardein und Dedenburg aufzustellen sind, bereits festzusetzen geruht. Für die Oberlandesgerichte sind die Sitze in Pesth, Preßburg, Dedenburg, Eperies und Großwardein a. h. Orts bestimmt worden.

Triest, 9. April. Heute Vormittag wurde auf der Schiffswerfte San Marco im Beisein J. J. C. C. der Herren Grafen v. Wimpffen und Freiherrn von Gordon, der Directoren des Lloyd, unter welchen sich Se. Excell. Freiherr v. Bruck befand, so wie anderer ausgezeichneten Personen, der neue, der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd gehörende Seedampfer „Rom“ von 120 Pferdekraft und einer Tragfähigkeit von 500 Tonnen, von den im Dienste der Gesellschaft stehenden Baumeistern Herren Polli und B. B. Tonello entworfen und gebaut, von Stapel gelassen.

Nach dem 22sten Verzeichnisse der Beiträge für den von Sr. kais. Hoh. dem Hrn. Erzherzog Ferdinand Max angeregten Kirchenbau in Wien, sind hier 43.975 fl. 43 kr., 83 Zwanzigfrankenstücke, 5 Ducaten, 26 Thaler und 44 fl. 40 kr. in Silber, 1 spanische Piaster und 1/2 Kreuzthaler eingegangen.

(Triest. Stg.)

Olmutz, 7. April. Heute Vormittags fand der Schluß der hierortigen Leichenfeier Sr. Eminenz des verstorbenen Cardinal-Fürsterzbischofs Maximilian Jo-

seph Freiherrn v. Comerau-Beckh und die Ueberführung der Leiche nach Kremsier Stadt. — Um 9 Uhr Morgen hielt der hochw. Herr Weihbischof und Domdechant Freiherr v. Lhysebaert in der Domkirche, wo ein prachtvoller Katafalk aufgestellt war, dabei das feierliche Requiem mit den Absolutionen ab. Darauf wurde die Leiche, welche seit vorgestern in der St. Anna-Capelle deponirt war, eingesegnet, wornach sich der feierliche Leichenzug von der Domkirche bis zum Catharinenthor in Bewegung setzte. Längs des Weges, den derselbe passirte, bildete das in Parade ausgerückte, hier garnisonirende Militär Spalier, und präsentirte das Gewehr, sobald der Leichenwagen an ihr vorüberfuhr. Die ganze Stärke des Spaliers betrug über 2000 Mann. Der Leichenzug setzte sich um 11 Uhr Vormittags in Bewegung. Vor dem von sechs Rappen gezogenen Leichenwagen marschirte eine Division des uniformirten Bürgerbataillons, mit der eigenen Musikbände an der Spitze. Dem Wagen folgten zunächst der Herr Generaladjutant Sr. k. k. apostol. Majestät, General Kellner v. Köllenstein, die Herren Adjutanten Sr. Majestät, Rittmeister Fürst Liechtenstein und Dörner, an der Seite Sr. Exc. des Herrn Festungsgouverneurs General der Cavallerie, Freiherrn von Böhm, wornach man eine eben so glänzende als zahlreiche Suite, gebildet von der Generalität, den Chefs der politischen und judicellen Behörden, den Vorständen der Lehrkörper, den Mitgliedern des Gemeinderathes und großen Ausschusses, den Civil- und Militärbeamten, Professoren, activen und pensionirten Officieren, und endlich einen langen und gedrängten Zug von Stadt- und Landbewohnern jeden Alters und Geschlechts bemerkte. Beim Catharinenthor wurde die Leiche eingesegnet, und sodann von dem hochw. Herrn Domcustos, Baron Schneeburg, nach Kremsier geleitet.

Pesth, 4. April. Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 29. März d. J. der Witwe des durch Räuber ermordeten Bauers Joseph Esanyi eine Geldunterstützung von zweihundert Gulden E. M. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Pesth, 6. April. Der hochwürdige Herr Abt Franz Sarkas hat aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers 52.000 fl. E. M. zur Errichtung einer katholischen Mädchenerziehungsanstalt in Stuhlweissenburg gewidmet. Die Anstalt soll, wenn die Allerhöchste Genehmigung erfolgt, den Namen Sr. Majestät des Kaisers führen. Der Gemeinderath von Stuhlweissenburg verpflichtete sich, aus der Stadtcasse 6272 fl. E. M. auf die zweckmäßige Einrichtung und Möblirung des für die Anstalt bestimmten Hauses zu verwenden, und dieselbe jährlich mit 440 fl. E. M. zu unterstützen. Sie wird erst nach dem Tode des Hrn. Abtes errichtet, da der eble Stifter sich lebenslänglich die Interessen des Stiftungscapitales vorbehalten hat.

Deutschland.

Dresden, 4. April. Die „Freimüthige Sachsenzeitung“ meldet die Entlassung des Appellationsraths Dr. Höpfer ohne Pension, in Folge einer auf eine Denunciation hin gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, wegen einer aufrührerischen Aeußerung beim Eintreffen der preussischen Hülfsstruppen im Mai 1849 im Dresdner Bahnhofe. Er wurde durch alle Instanzen, mit Inbegriff einer in Gnaden bewilligten Instanz, nur in Mangel mehrerer Verdachtsgründe freigesprochen und der von ihm eingewendete Recurs wurde vom Gesamtministerium abschlägig beschieden.

Demselben Blatte zu Folge wären die unlängst in Sachsen vorgenommenen Hausdurchsuchungen keineswegs ohne Resultat geblieben. Das Weitere werde sich finden.

München, 4. April. In Folge eines diesen Nachmittags von der k. k. Polizeibehörde an die Gensdarmen ergangenen Befehls wurden alle Erwachsenen und Knaben, die sogenannte Calabreser oder ähnliche Hüte trugen, auf den Straßen angehalten und in das Polizeigebäude gebracht, wo diese Hüte confiscirt, die betreffenden Personen aber, deren Zahl nicht gering war, sofort wieder, zum Theile mit anderer Kopfbedeckung, entlassen.

Frankfurt, 4. April. Man schreibt von hier dem „Dresdner Journal“: „In der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung gelangte der Antrag des großherzoglich hessischen Gesandten, eine Note in der Flüchtlingsangelegenheit an England zu richten, zur formellen Behandlung. Es wurde zwar, dem Vernehmen nach, dem gedachten Antrage in der gestellten Weise nicht Folge gegeben, jedoch beschlossen, die Frage, welche Maßregeln von Seite des Bundes zu ergreifen seien, um Deutschland gegen das die Sicherheit der Staaten bedrohende Treiben der Flüchtlinge zu schützen, dem politischen Ausschusse zu überweisen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. Nach einer vom königl. Finanzministerium für das Herzogthum Schleswig

erlassenen Verfügung dd. 30. v. Mts., sollen mit Ausgang dieses Jahres an den königl. Cassen keine fremden Münzen (preussische und andere Thaler) mehr an Zahlungsfähigkeit angenommen werden, was bisher gestattet war.

Italien.

Florenz, 31. März. Ein großherzogl. Decret ermächtigt die Acciengesellschaft der Lucca-Violsa-Eisenbahn zur weiteren Hinausgabe von Actien im Betrage von 750.000 tosc. Lire unter denselben Bedingungen und Garantien, unter denen die früheren Actien ausgegeben werden durften.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Der „Moniteur“ bringt das königliche Decret, durch welches in Anwendung des Gesetzes, wegen Pensionirung der in der belgischen Armee noch dienenden polnischen Officiere, vierzehn der letztern mit Pension in Ruhestand versetzt worden; sie beziehen Ruhegehälter von 1800 bis 4488 Franken.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der gesetzgebende Körper hat gestern in den Bureaux die Prüfung des Budgets in Angriff genommen, ohne daß die allgemeine Debatte irgendwie besonderes Interesse geboten hätte. Ein Abgesandter des b. Stuhles ist gestern Abend auf der Exoner Eisenbahn in Paris angekommen und wurde vom Bahnhof in einem Hofwagen abgeholt.

Paris, 5. April. Der gesetzgebende Körper hat die Budgetprüfung, mit der er sich in den Bureaux beschäftigt, noch nicht beendet.

Man spricht von sehr zahlreichen Verhaftungen, die in den Departements vorgenommen worden sein sollen.

Die Nachricht von der völligen Wiederherstellung des Marschalls Saint-Arnaud bestätigt sich.

Spanien.

Madrid, 29. März. Die Regierung hat den Cortes mehrere Gesetzentwürfe gemacht. Dieselben beziehen sich auf die Tilgung der schwebenden Schuld, auf die Bildung von 30 Millionen 3perc. Renten, auf die Zuerkennung von 10 1/2 perc. der nicht convertirten Coupons und auf die Bestätigung des Principes der Substitution in der Transmittirung der Familiengüter an die Erstgeborenen.

Madrid, 31. März. Der Senat hat die Debatte über die Angelegenheit des Marschalls Narvaez gestern beendet und das Amendement des progressiven Mitgliedes Lopez, der dem Marschall das Recht zuerkannt wissen wollte, seinen Sitz im Senate einzunehmen, mit 95 gegen 59 Stimmen verworfen.

In Madrid wollte man wissen, der Marschall habe seine Demission von allen seinen Aemtern, Würden etc. eingesandt; eine Angabe, die noch weiterer Bestätigung bedarf.

Großbritannien und Irland.

London, 4. April. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind sämtliche Minister wieder hier eingetroffen, um bei der Parlamentsöffnung zugegen zu sein und die Arbeiten in ihren Bureaux wieder aufzunehmen. Der greise Marquis of Lansdowne befindet sich wieder bedeutend besser; Lord John Russell und Lord Palmerston sind von ihren nahen Landhäusern, wo sie einen kleinen Birkel von Freunden um sich versammelt hatten, heute angekommen. Der Herzog von Newcastle, Sir J. Graham und Sir W. Molesworth hatten die Hauptstadt nicht verlassen. Auch Lord Aberdeen war die Feiertage über in London geblieben und hatte wiederholt Conferenzen mit dem österreichischen und russischen Gesandten gehabt.

Wieder ist ein wichtiger Posten im Haushalt Ihrer Majestät der Königin besetzt worden, der Ammenposten für das im Laufe dieses Monats erwartete jüngste Kind der Königin. Die Auserwählte ist eine Hochländerin aus der Nachbarschaft von Inverness, eine Mrs. Macintosh, die des Englischen nicht sehr kundig sein soll, und ihre Schwester mit sich bringt, um sich ihrer künftigen hohen Umgebung verständlich machen zu können.

Morgen, als am 5. April, geht das englische Verwaltungsjahr zu Ende und man ist des Finanzausweises gewärtig, der, wie der „Observer“ behauptet, in jeder Beziehung befriedigend sein soll.

Hart am Hafeneingange von Aberdeen scheiterte vorgestern der schöne Eisendampfer „Duke of Sutherland“ und 15, nach Anderen 20 Menschen sollen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Dieses Unglück ist um so beklagenswerther, als man aus den Berichten deutlich sieht, daß bei irgend größerer Vorsicht und Aufmerksamkeitsrit der Hafen-Autoritäten kein einziges Leben zu Grunde gegangen wäre. Aber als es zum Retten kam, zeigten sich die Rettungsboote im

höchsten Grade ungenügend; der Schlüssel zur Kammer, wo die anderen Rettungsapparate aufbewahrt werden, war, der Himmel weiß wohin, verlegt, und als man die Thüre endlich aufgesprengt hatte, stellte es sich heraus, daß in den Roketen, die zum Schleudern der Hülfsstaue bestimmt lagen, auch nicht ein brauchbarer Schuß Pulver enthalten war.

London, 5. April. In der gestrigen Unterhausung wurde die Bahl Lord C. Wellesley's zwar für gültig befunden, gegen die dabei Statt gefundenen Bewirthungen der Wähler aber durch Herrn Cobden eine mit vielen Unterschriften versehene Petition eingereicht, deren beantragte Niederlegung auf den Tisch des Hauses genehmigt wurde. Der Schatzkanzler meldete seine Finanzvorlage für den 18. l. M. an Lord John Russell, setzte dann in zweifelhüdtiger Rede den Volkserziehungsplan der Regierung auseinander und beantragte eine Bill zur Ausführung desselben.

In der gestrigen Oberhausung kam die bekannte Friedensdeputation der City zur Sprache. Lord Campbell, der die Angelegenheit vom rein juristischen Standpunkte aus betrachtete, bemerkte, er habe zwar weder gegen den Inhalt der Adresse, noch gegen die Persönlichkeiten, von denen sie ausgegangen, das Geringste einzuwenden; habe aber dieser Schritt ohne Ermächtigung der englischen Regierung Statt gefunden, so müsse er ein Verstoß, wenn nicht gegen das Landesgesetz, so doch gegen das Völkerrecht genannt werden. Lord Clarendon bezeichnete den ganzen Vorgang als völlig harmlos, es sei hier von einer straffälligen Einmischung in internationale Verhältnisse keine Rede, höchstens könne die Demonstration eine überflüssige genannt werden; wahr sei es allerdings, daß die City-Kaufleute kein Recht hatten, im Namen des britischen Volkes zu sprechen, doch möge man die Adresse nicht mit jener vergleichen, die im Jahre 1848 von Irland an die damalige republikanische Regierung Frankreichs abgelandt worden war. Lord Cowley sei bei der Ueberreichung der Adresse nicht zugegen gewesen, was mit seiner (Clarendon's) dießfällg geäußerten Ansicht vollkommen übereinstimme. Der Lordkanzler war ebenfalls gegen Lord Campbell's Auffassung.

„Morning Chronicle“ meldet aus Malta, 27. März, daß die englische Flotte bereit sei in See zu gehen und bedeutende Vorräthe eingeschifft habe.

Serbien.

Aus Belgrad erfährt der „Gränzbote“ unterm 28. März: Der Stellvertreter des Fürsten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Elias Garaschanin, hat seine Entlassung eingereicht. Gestern empfing er noch Visiten des Pascha's und einiger Consuls, während Abends ein Beamter der fürstl. Kanzlei ihm die Entlassungsurkunde auf Befehl Sr. Durchlaucht mit der Bedeutung vorlegte, sie unverzüglich zu unterschreiben. Zu seinem Nachfolger im Amte wurde Herr Alex. Simico, bisheriger Minister des Innern, ernannt.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 8. April.** Die progressive Eisenbahnbesteuerung zur Amortisation der Actien zu Gunsten des Staates wurde von der zweiten Kammer angenommen.

— **Florenz, 5. April.** Kammerherr Ludwig Bargagli ist zum toscanischen Geschäftsträger am Hofe von Neapel ernannt worden.

— **Modena, 5. April.** J. k. H. die Frau Gräfin von Chambord ist von Venedig hier eingetroffen.

— **Turin, 6. April.** Der Telegraphendirector Bonelli ist im Begriffe, nach der Insel Sardinien abzureisen, wo die Arbeiten zur Herstellung des unterseeischen Telegraphen, welchen namentlich auch England für die Verbindung mit Ostindien benutzen will, in Angriff genommen werden sollen.

— **Turin, 6. April.** Die Deputirtenkammer hat das Gesetz über Vertheilung der Contributionsquoten zur Erhaltung der Häfen angenommen.

— **Paris, 9. April (11 Uhr Nachts).** Der Erzbischof von Paris hat das Verbot bezüglich des „Univers“ aufgehoben. Die „Patrie“ widerspricht der Nachricht, daß ein geheimer Artikel zum Londoner Protocoll die bewaffnete Einschreitung Preußens in Neuschatel gestatte.

— **London, 7. April.** Lord Clarendon hat im Oberhause erklärt, das Londoner Deputationsgesuch um Intervention zu Gunsten der Türkei abgelehnt, obwohl deren Bestimmung gebilligt zu haben.

— **London, 8. April.** Die Königin ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Michael Prégel,
Cassier und Rechnungsführer.